

Giuseppe Verdi

REQUIEM

Makiko Miyahira, Sopran
Katerina Hebelkova, Mezzosopran
Julian Krüper, Tenor
Tareq Nazmi, Bass

Deutscher Ärztechor
Bayerisches Ärzteorchester



Leitung: Reinhard Steinberg

DEUTSCHER ÄRZTECHOR

BAYERISCHES ÄRZTEORCHESTER

Verdi Requiem

Giuseppe Verdi (1813-1901)

**Messa da Requiem
für Soli, Chor und Orchester (1873–74)**

I. Introitus – Kyrie

Requiem aeternam – Kyrie

II. Sequenz: Dies irae

Dies irae
Tuba mirum
Liber scriptus
Quid sum miser
Rex tremendae
Recordare
Ingemisco
Confutatis
Lacrimosa

III. Offertorium

IV. Sanctus

V. Agnus Dei

VI. Communio Lux aeterna

VII. Responsorium Libera me

Makiko Miyahira, Sopran
Katerina Hebelkova, Mezzosopran
Julian Krüper, Tenor
Tareq Nazmi, Bass

Deutscher Ärztechor
Einstudierung Chordirektor Marius Popp

Bayerisches Ärzteorchester

Leitung: Reinhard Steinberg



Verehrte Gäste

Humanismus und Kunst verbinden sich seit mehr als vier Jahrzehnten auf ideale und beispielhafte Weise in den vielen, vielen Konzerten des Bayerischen Orchesters unter dem Dirigat von Reinhard Steinberg.

Die diesjährigen Konzerte, die Aufführungen der *Messa da Requiem* von Giuseppe Verdi zusammen mit dem Deutschen Orchester, sind als Benefiz Konzerte auch der Afrika Hilfe des Bayerischen Roten Kreuzes gewidmet.

Damit schließt sich ein weiteres Mal der Kreis von Humanismus und Kunst auf allerschönste Art und Weise. Mit dem Erlös aus den Konzerten können wir unsere Afrika-Hilfe fördern und finanzieren. Dafür möchte ich mich als Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes sehr herzlich bedanken.

Das Bayerische Rote Kreuz unterstützt mit seiner Afrika-Hilfe das Blutspendewesen in Benin. Das kleine westafrikanische Land zählt zu den ärmsten Ländern der Welt und ist dringend auf Hilfe von außen, auf Hilfe von uns allen angewiesen.

Deshalb haben wir vor rund 25 Jahren im Landesinneren, im ärmsten Teil von Benin, einen professionellen Rotkreuz-Blutspendedienst aufgebaut. Viele Menschen leiden dort unter Malariaerkrankungen und benötigen deshalb Blutkonserven. Vor allem Kinder, Mütter und junge Frauen sind ganz auf diese Hilfe angewiesen. Der Blutspendedienst des Roten Kreuzes ist in Parakou ansässig und der einzige weit und breit im ganzen Departement.

Christa Prinzessin von Thurn und Taxis
Präsidentin des Bayerischen Roten Kreuzes

Christa v. Thurn und Taxis

Grußwort des Vorstandes der Johanniter-Unfall-Hilfe München-Obb.

Lieber Festgast,

wenn Kinder und Jugendliche die Erfahrung des Verlustes durch den Tod eines nahe stehenden Menschen machen, so haben sie oftmals keine Möglichkeit darüber zu sprechen. Gerade im städtischen Bereich sind Isolation und der Abbruch gesellschaftlicher Rituale und Traditionen der Grund für eine große Verunsicherung im Umgang mit Tod und Trauer. Leider sind Tod und Trauer in unserer Gesellschaft ein Tabuthema.

In dieser Lücke entfaltet Lacrima seine wichtige Tätigkeit. Das Zentrum gibt seit 2001 die für Kinder und Jugendliche in Trauer so nötige hilfreiche pädagogische Begleitung.

In Gruppen geben ehrenamtliche Mitarbeiter den Kindern und Jugendlichen Raum, ihre Trauer in Gesprächen, durch kreative Arbeit sowie Erlebnisse in der Natur, zu verarbeiten. Seit 2007 ist Lacrima ein Dienst der Johanniter Unfall-Hilfe e.V. und befindet sich aktuell im bundesweiten Aufbau.

Der deutsche Literaturwissenschaftler und Philosoph Friedrich Theodor Vischer hat einmal gesagt: Kein Bild, kein Wort kann das Eigenste und Innerste des Herzens aussprechen wie die Musik. Ihre Innigkeit ist unvergleichlich, sie ist unersetzlich.

Ich bin sehr erfreut darüber, Ihnen das Thema Trauer und die wertvolle Arbeit von Lacrima in Kooperation mit dem Deutschen Ärztechor und dem Bayerischen Ärzteorchester näher zu bringen. Ich wünsche Ihnen, lieber Gast, nun viel Freude an der Musik und einen schönen Abend!

Prof. Dr. Thomas Graf von Arnim
Ehrenamtlicher Vorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe München-Oberbayern
Ärztlicher Direktor im Rotkreuzklinikum München



GEDANKEN ZUM VERDI REQUIEM

Ein Ärztechor und ein Ärzteorchester – ein seltenes und umso erfreulicherer Zusammentreffen, das im doppelten Wortsinn aufhorchen lässt. Eine Chorvereinigung, die sich der großen klassischen Literatur widmen will, wird immer mit einem Orchester zusammenwirken müssen. Doch einem Symphonieorchester gehen jahrzehntelang die Programmideen auch ohne Mitwirkung Anderer nicht aus.

Insofern stellt das diesjährige Konzert für das Bayerische Ärzteorchester durchaus einen ungewöhnlichen Sonderfall dar. Das Attribut „ungewöhnlich“ trifft aber auch auf den Programmablauf zu, da sich dieser auf ein einziges Werk beschränkt, auf die Gattung „Totenmesse“ in der Geschichte der Musik, da diese Schöpfungen fast nie aus reiner Routine entstanden, sondern sich meist einem individuellen Anlass verdanken, und speziell auch auf Verdis Requiem, da hier einem Opernkomponisten ein kirchenmusikalisches Meisterwerk gelungen ist, dessen Qualitäten ihm auch im Vergleich mit anderen Requiemvertonungen einen ungewöhnlichen Rang, ja geradezu eine Spitzenstellung verleihen.

Totenmessen zu komponieren, ist wohl nur in den seltensten Fällen eine alltägliche Angelegenheit wie vielleicht das berufsmäßige Abliefern von geplanter, gleichsam vorbestellter Kirchenmusik. Der Schöpfer eines Requiems widmet seine Kraft und sein Können einem verstorbenen Menschen oder dem Anlass eines Gedenktages, und entwickelt so eine engere Beziehung zu seinem Werk und dessen Widmungsträger, die über das reine Notenschreiben weit hinausgeht.

Ganz besonders trifft dies für Giuseppe Verdi zu. Kurz nach Rossinis Tod 1868 („Ein großer Name ist erloschen, dessen Ruf sich weiter erstreckte als der irgendeines anderen unserer Zeit und Italien zum Ruhme gereicht. Was bleibt, wenn der andere, noch lebendige erlischt?“) machte er seinem Verleger folgenden Vorschlag: „Um Rossinis Gedenken zu ehren, möchte ich, dass die angesehensten Maestri eine Messa da Requiem komponieren, die zum Jahrestag seines Todes aufgeführt werden soll.“ Verdis Beitrag bestand in der Vertonung des Satzes, des „Liberate me“.

Organisatorische Mängel und Streitigkeiten („die egoistische Gleichgültigkeit, die die Geißel, das Verderben unseres Landes ist“) führten indes dazu, dass die „Messa per Rossini“ unaufgeführt blieb und über ein Jahrhundert im Archiv schlummerte, bis sie 1988 in Stuttgart ihre Uraufführung erlebte. Verdi empfand die Idee, basierend auf dem „Liberate“ eine eigene Totenmesse fertigzustellen, als „Versuchung, die wie so viele andere vorübergehen wird ... obwohl ich das Requiem und das Dies irae schon fertig hätte, deren Nachhall ja in dem bereits komponierten Liberata me zu finden ist.“ und hat auch einem entsprechenden Wunsch seines Verlegers nicht nachgegeben: „Die Messe vollenden? Ich befasse mich nicht gern mit unnützen Dingen. und Totenmessen gibt es schon mehr als genug. Völlig unnützlich, dem eine weitere hinzuzufügen!“

„Was bleibt, wenn der andere, noch lebendige erlischt?“ Verdis 1868 formulierte Ahnung sollte fünf Jahre später wahr werden: Der 88jährige Schriftsteller Alessandro Manzoni, der für ganz Italien eine literarische und politische Leitfigur gewesen war und von Verdi von Jugend ab fast abgöttisch verehrt wurde („Ich hätte mich vor ihm auf die Knie geworfen, wenn es möglich wäre, Menschen anzubeten.“) verstarb am 22. Mai 1873 unter tragischen Umständen. Verdi schrieb seinem Verleger: „Ich bin zu tiefst betroffen von dem Tod dieses Großen, der unser war. Aber ich komme morgen nicht nach Mailand: ich brächte es nicht übers Herz, das Leichenbegängnis mitzumachen, ich komme, bald, um das Grab aufzusuchen, allein, ungesehen, vielleicht um Ihnen einen Vorschlag zu machen, wie man sein Andenken könnte.“

Im Juni 1873 teilt Verdi seinem Verleger Ricordi und dem Bürgermeister von Mailand mit, dass er Manzoni mit einer Totenmesse ehren werde. „Es war einfach ein Impuls, besser gesagt, ein Herzensbedürfnis, was mich trieb, nach besten Kräften diesem Großen Ehre zu erweisen, einem Mann, den ich als Schriftsteller so sehr geschätzt habe, als Mensch verehrt habe, dem Musterbild patriotischer Tugend.“

Wie schon 1871 erwogen, verwendete Verdi für die Sätze „Requiem“ und „Dies irae“ die textidentischen Passagen des bereits komponierten „Libera me“ und fand, obwohl er – dreißig Jahre ohne jeden Kontakt zu Kirchenmusik - die Requiemvertonungen von Mozart und Cherubini (in Teilen auch Berlioz) studiert hatte, für das ganze Werk einen ganz persönlichen, zu Herzen gehenden Tonfall. „Ich arbeite an meiner Messa, und sogar mit großem Vergnügen. Mich dünkt, ein seriöser Mensch geworden und nicht mehr der Hanswurst des Publikums zu sein ... Sobald ich jetzt von Opern sprechen höre, gerät mein Gewissen in Aufruhr, und ich schlage schleunigst das Kreuzzeichen!!“ Im April 1874 setzte er den Schlußstrich unter die Partitur.

Verdi dirigierte die Uraufführung des „Manzoni-Requiems“ am 22. Mai 1874 in Mailand persönlich und erzielte besonders bei den nachfolgenden Konzertaufführungen in der Mailänder Scala einen ungeheuren Erfolg. Freilich gab es (überwiegend deutsche und britische) Miesmacher, doch waren sie in der Minderzahl. Einer, der allerdings 1892 sein Urteil völlig revidierte, meldete sich sogar in einem Inserat zu Wort: „Hans von Bülow nahm gestern an der Aufführung in der Kirche San Marco nicht teil. Er zählt nicht zu jenen Ausländern, die nach Mailand gelaufen kamen, um Verdis Sakralmusik zu hören.“ Brahms kritisierte Bülows Meinung („Verdi ist der allgewaltige Verderber des italienischen Kunstgeschmacks“) als lächerlich – das Werk sei genial; und George Bernard Shaw bezeichnete es spöttisch als Verdis größte Oper.

GEDANKEN ZUM VERDI REQUIEM

Verdi präsentierte das Requiem, nun nicht mehr in liturgischem Rahmen, in der Folgezeit in einer triumphalen Tournee durch Europa. In Wien erntete er Lorbeer über Lorbeer auch bei den strengen Zeitungen („Beifall ... stürmischer denn je ... massenhafte da-capo-Rufe ... der Superlativ applauditissimo erscheint beinahe zu schwach für Verdi's heutigen Erfolg.“) und konnte aus Wien nach Italien berichten: „Der Erfolg der Messa ist sehr gut gewesen. Aufführung, wie Du ihresgleichen nie wieder hören wirst. Orchester und Chöre wunderbar! Wiederholt das Duett der Frauen, das Offertorio und das Agnus Dei ...“

Die wenigen kritischen Stimmen wie beispielsweise Richard Wagner in Wien („darüber nicht zu sprechen ist entschieden das beste“) und Kritiker in London: „das Gebrüll der Chöre im Dies irae“ ... „unehrerbietiges Gekläff im Libera“) konnten den Siegeszug des Manzoni-Requiem nicht beeinträchtigen. Verdis Frau entkräftigte die Vorwürfe, das Werk habe zu viele theatralische Effekte und sei eine Oper in kirchlichem Gewand, mit dem Hinweis, auch Mozart und Cherubini hätten in ihren religiösen Werken ihren Stil nicht verleugnet. „Warum sollte nicht auch ein Verdi wie Verdi schreiben und den Text seinem eigenen Empfinden gemäß ausdrücken? ... Gott selbst lässt es zu, dass das religiöse Empfinden den persönlichen Stempel derer annimmt, die von ihm beseelt sind.“

Anders als Mozart und Max Reger, die ihre Totenmessen unvollendet hinterließen, weil ein früher Tod die Fertigstellung vereitelte, hatte Verdi, der bereits mit der „Aida“ sein Operschaffen hatte abschließen wollen, mit dem „Manzoni-Requiem“ doch noch nicht das letzte Wort als Komponist gesprochen. Als reife Alterswerke schenkte er der Nachwelt die „quattro pezzi sacri“ und die Opern „Otello“ und „Falstaff“, bei dessen Uraufführung er bereits im 80. Lebensjahr stand.

Verdi starb am 27. Januar 1901. Wie schon bei seiner vier Jahre zuvor verstorbenen Frau Peppina wurde das Begräbnis in bescheidenem Rahmen durchgeführt – es wurde weder gesungen noch musiziert. Verdis Requiem blieb weiterhin das „Manzoni-Requiem“ – den Titel „Verdi-Requiem“ etablierte erst die Erfolgsgeschichte des Werkes im 20. Jahrhundert.

Franz Scheder

REQUIEM TEXT

Nr. 1. Introitus und Kyrie

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und ewiges
Licht leuchte ihnen.

Te decet hymnus, Deus in Sion, et tibi
reddetur votum in Jerusalem.

Dir gebühret Lobgesang, Gott in Zion,
und Anbetung soll dir werden in Jeru-
salem.

Exaudi orationem meam, ad te omnis
caro veniet. Requiem aeternam dona
eis, Domine, et lux perpetua luceat eis.

Erhöre mein Gebet, zu dir kommt alles
Fleisch. Ewige Ruhe gib ihnen, Herr, und
ewiges Licht leuchte ihnen.

Kyrie eleison; Christe eleison.

Herr, erbarme dich, Christus, erbarme
dich!

Nr. 2. Dies irae (Totensequenz)

Dies irae, dies illa solvet saeculum in
favilla, teste David cum Sybilla. Quantum
tremor est futurus, quando iudex est
venturus, cuncta stricte discussurus.

Tag des Zornes, jener Tag, der die Welt
in Asche wandelt, wie Sybill und David
zeuget. Welches Zagen wird sie fassen,
wenn der Richter wird erscheinen, mit
Fragen streng zu prüfen alle Klagen.

Tuba mirum spargens sonum per
sepulcra regionum, coget omnes ante
thronum.

Die Posaune, wundertönend, durch
die grabgewölbten Hallen alle vor den
Richter fordert.

Mors stupebit et natura, cum resurget
creatura, iudicanti responsura.

Tod und Leben wird erbeben, wenn die
Welt sich wird erheben, Rechenschaft
dem Herrn zu geben.

Liber scriptus proferetur, in quo totum
continetur, unde mundus iudicetur.
Iudex ergo cum sedebit, quidquid latet
appaerebit, nil inultum remanebit.

Ein geschrieben Buch erscheint, darin
alles ist enthalten, was die Welt einst
sühnen soll. Sitzt der Richter dann zu
richten, wird sich das Verborgene lich-
ten, nichts kann vor der Strafe flüchten.

Dies irae, dies illa solvet saeculum in
favilla, teste David cum Sybilla.

Tag des Zornes, jener Tag, der die Welt
in Asche wandelt, wie Sybill und David
zeuget.

REQUIEM TEXT

Quid sum miser tunc dicturus? Quem patronum rogaturus, cum vix justus sit securus?

Weh, was werd' ich Armer sagen?
Welchen Mittler mir erfragen, wenn Gerechte selbst verzagen?

Rex tremendae majestatis, qui salvandos salvas gratis, salva me, fons pietatis.

König von erschütternder Erhabenheit,
der sich fromm den Frommen neiget,
rette mich, Urquell der Gnade!

Recordare Jesu pie, quod sum causa tuae viae, ne me perdas illa die.

Ach, gedenke treuer Jesu, dass ich der Grund Deines Leidensweges;
laß mich jetzt nicht untergehen!

Quaerens me sedisti lassus, redemisti crucem passus; tantus labor non sit cassus.

Müde hast du mich gesucht, Kreuzes-
tod auf dich genommen: laß die Müh'
nicht fruchtlos werden.

Iuste iudex ultionis, donum fac remissionis ante diem rationis.

Richter im Gericht der Rache, laß vor dir mich Gnade finden, eh' der letzte Tag erscheint.

Ingemisco tanquam reus, culpa rubet vultus meus; supplicanti parce, Deus.

Wie angeklagt seufze ich auf, Schuld errödet meine Wange, Herr, schone den Bittsteller.

Qui Mariam absolvisti, et latronem exaudisti mihi quoque spem dedisti.

Der Marien (Magdalena) hat erlöset,
und erhöret hat den Schächer, mir auch Hoffnung hat gegeben.

Preces meae non sunt dignae, sed tu bonus fac benigne, ne perenni cremer igne.

All meine Gebete sind nicht würdig,
doch, du Guter bewirke wohlwollend,
dass ich nicht im ewigen Feuer verbrenne.

Inter oves locum praesta, et ab hoedis me sequestra, statuens in parte dextra.

Gewähre Platz mir unter den Schafen,
von den Böcken getrennt, dann zu deiner Rechten stehend.

Confutatis maledictis, flammis acribus addictis, voca me cum benedictis.

Wenn die Verdammten zunichte werden, verurteilt zu heißen Flammen, rufe mich mit den Gesegneten.

Oro supplex et acclinis cor contritum quasi cinis, gere curam mei finis.

Flehend, demutvoll ich rufe, und mein Herz beugt sich im Staube; sorgend denke meiner Erlösung!

REQUIEM TEXT

Dies irae, dies illa solvet saeculum in favilla, teste David cum Sybilla.

Lacrymosa dies illa, qua resurget ex favilla, judicandus homo reus.

Huic ergo parce Deus, pie Jesu Domine, dona eis requiem!

Amen!

Tag des Zornes, jener Tag, der die Welt in Asche wandelt, wie Sybill und David zeuget.

Tränenvollster aller Tage, wenn die Welt dem Staub entsteiget, sündvoll sich dem Richter neiget:

Herr, dann wolle ihr verzeihen, treuer Jesu, Weltenrichter, sel'ge Ruhe ihnen verleihe!

Amen!

Nr. 3. Domine Jesu (Offertorium)

Domine Jesu Christe! Rex gloriae!
Libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni et de profundo lacu!

Libera eas de ore leonis, ne absorbeat eas Tartarus, ne cadant in obscurum:

Sed signifer sanctus Michael repraesentet eas in lucem sanctam; quam olim Abrahae promisisti, et semini ejus.

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus. Tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie memoriam facimus: fac eas, Domine, de morte transire ad vitam, quam olim Abrahae promisisti et semini ejus.

Libera animas omnium fidelium defunctorum de poenis inferni, fac eas de morte transire ad vitam.

Herr Jesus Christ! König der Ehren!
Befreie die Seelen aller treuen Abgeschiedenen von den Strafen der Hölle und von dem tiefen Abgrunde.

Errette sie aus dem Rachen des Löwen, dass die Hölle sie nicht verschlinge und sie nicht fallen in die Tiefe:

Sondern das Panier des heiligen Michael begleite sie zum ewigen Lichte, welches du verheißen hast Abraham und seinem Geschlechte.

Opfer und Gebet bringen dir, Herr, lobsingend wir dar. Nimm es gnädig an für jene Seelen, derer wir heut gedenken: Laß sie, o Herr, vom Tode zu dem Leben übergehen, welches du verheißen hast Abraham und seinem Geschlechte.

Erlöse die Seelen aller abgeschiedenen Gläubigen von den Strafen der Hölle und laß sie vom Tode zum Leben erstehen.

Nr. 4. Sanctus

Sanctus, sanctus, sanctus Dominus
Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli et terra
gloria tua! Hosanna in excelsis!
Benedictus, qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis!

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr
Sabaoth! Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit! Hosanna in der
Höhe! Gesegnet sei, der da kommt im
Namen des Herrn!
Hosanna in der Höhe!

Nr. 5. Agnus Dei

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,
dona eis requiem. Agnus Dei, qui tollis
peccata mundi, dona eis requiem sem-
piternam.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünde
der Welt, schenke ihnen Ruhe! Lamm
Gottes, das du trägst die Sünde der
Welt, schenke ihnen ewige Ruhe!

Nr. 6. Lux aeterna (Communio)

Lux aeterna luceat eis, Domine, cum
sanctis tuis in aeternum, quia pius es.

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr, mit
allen deinen Heiligen in Ewigkeit, denn
du bist gut.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr und ewiges
Licht leuchte ihnen!

Nr. 7. Libera me (Responsorium)

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda; quando coeli
movendi sunt et terra, dum veneris
judicare saeculum per ignem.

Errette mich, Herr, vom ewigen Tode an
jenem Schreckenstage, wenn Himmel
und Erde wanken, wenn du erschei-
nen wirst, die Menschen im Feuer zu
richten.

Tremens factus sum ego et timeo, dum
discussio venerit atque ventura ira;
quando coeli movendi sunt et terra.
Dies irae, dies illa, calamitatis et
miseriae, dies magna et amara valde.

Zittern und Zagen erfaßt mich vor
deinem künftigen Gericht und Zorn;
wenn Himmel und Erde wanken. Tag
des Zornes, jener Tag des Elends und
der Erbärmlichkeit, grosser und zugleich
bitterer Tag.

REQUIEM TEXT

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Libera me, Domine, de morte aeterna in
die illa tremenda.

Errette mich, Herr, vom ewigen Tode an
jenem Schreckenstage.

Libera me, quando coeli movendi sunt
et terra, dum veneris judicare saeculum
per ignem.

Errette mich, wenn Himmel und Erde
wanken! Wenn du erscheinen wirst, die
Menschen im Feuer zu richten!

Libera me, Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.

Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
an jenem Schreckenstage!

Libera me!

Errette mich!



Makiko Miyahira – Sopran

Makiko Miyahira wurde 1982 in Okinawa in Japan geboren. Nach Abschluss ihres Gesangstudiums bei Prof. T. Nakamura an der Hochschule für Kunst und Musik ihrer Heimatstadt ging sie 2005 nach München, wo sie bei Prof. F. Lang an der Hochschule für Musik und Theater sowie bei Kammersängerin G. Bumbry in Salzburg weiterstudierte. 2009 und 2010 nahm sie an der Meisterklasse der Grace Bumbry Vocal and Opera Academy in Berlin teil.

Nach sehr beachteten Auftritten in den Verdirollen der "Elisabeth" (Don Carlo) und "Alice Ford" (Falstaff) sang Makiko Miyahira im November 2009 Mahlers 8. Symphonie in der berühmten Suntory Hall in Tokyo mit dem New Japan Philharmonic Orchester unter C. Arming. Der grosse Erfolg des Konzerts sicherte ihr das Engagement in gleicher Besetzung im Dezember 2010 im traditionellen Tokioter Neujahrskonzert mit Beethovens 9. Symphonie.

Auch in Deutschland machte sich Makiko Miyahira einen guten Namen bei verschiedenen Opernproduktionen und Oratorien, auch bei Ihrem deutschen Debut 2010 mit Verdis Requiem zusammen mit der Meisterklasse der Münchner Musikhochschule und den Münchner Symphonikern in Münchens Josephskirche.

Katerina Hebelkova – Mezzosopran

Katerina Hebelkova wurde 1978 in Jihlava (Tschechien) geboren. Nach einer Ausbildung am Konservatorium in Pardubice bei Prof. Martina Forstova studierte sie von 1998 bis 2003 Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München bei Daphne Evangelatos; ab 2000 war sie Mitglied der Operschule dieser Hochschule.

Schon während des Studiums sang sie in zahlreichen Konzerten in Deutschland, Tschechien, Italien, Griechenland und der Schweiz und wirkte über die Theaterakademie August Everding an Opernproduktionen am Münchener Prinzregententheater mit als „Cherubino“ in Mozarts „Le nozze di Figaro“, als „Romeo“ in Verdis „I Capuleti e Montecchi“ und als „Angelina“ in Rossinis „La Cenerentola“. In Sevilla sang sie 2003 erstmals Bizets „Carmen“, 2005 auch in Klagenfurt.



Katerina Hebelkova gewann zahlreiche Wettbewerbe, 1999 den 2. Preis beim Internationalen Antonin Dvorak-Gesangswettbewerb, 2003 den 1. Preis des Dimitris Micropoulos International Competition in Athen, 2008 den 1. Preis beim Internationalen Antonin Dvorak Wettbewerb in der Kategorie Oper. Sie ist Preisträgerin 2005 des von der E.ON Bayern AG dotierten Kulturpreises Bayern, 2007 bekam sie den Erna-Schlüter-Förderpreis für Ihre herausragende sängerische Leistung.

2005 sang sie auf der Akropolis die „Athena“ in der Uraufführung des „Eumenides“ von Vasil Tole. 2009 war sie mit dem Bruckner Orchester und Landestheater Linz in New York, wo die Oper „Kepler“ uraufgeführt wurde. 2010 sang sie mit dem Dirigenten Dennis Russell Davis und dem Bruckner Orchester Linz Mahlers „Kindertoten Lieder“ im Salzburger Festspielhaus und im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.

Von 2005 bis 2008 war Katerina Hebelkova Ensemblemitglied des Oldenburgischen Staatstheaters. Seit 2008 ist sie Ensemblemitglied des Landestheater Linz, wo Sie in herausragenden Partien wie dem „Cherubino“ (Le nozze di Figaro), „Niklas/ Muse“ (Hoffmanns Erzählungen), „Suzuki“ (Madama Butterfly) und den Titelrollen der „Angelina“ (La Cenerentola/Rossini) und des „Fuchs“ (Das Schlaue Fuchlein/Janacek) zu hören ist.



Julian Krüper – Tenor

Julian Küper nahm nach dem Abitur ein Studium der Rechtswissenschaften auf, das er mit zweitem Staatsexamen und Promotion abschloss. Berufsbegleitend studierte er von 2003 bis 2010 Gesang, zunächst an der Kölner Musikhochschule als Bariton, ab 2006 im Tenorfach an der Folkwang Hochschule in Essen bei Kammer-sänger Prof. Jan-Hendrik Rootering.

Auftritte führten ihn seither unter anderem mehrfach in die Düsseldorfer Tonhalle, mit dem WDR-Rundfunkorchester an die Oper der Stadt Köln, zuerst als Merkur in E. Künnekes „Die Ehe im Kreise“, 2006 und 2007 dann als Donald in B. Britten's „Billy Budd“ und 2008 erneut zum WDR-Rundfunkorchester als Bonze in P. Abrahams „Viktoria und ihr Husar“. 2008 trat er als Bacchus in R. Strauss „Ariadne auf Naxos“ erstmals im jugendlichen Heldenfach an der Folkwang-Hochschule auf.

Daneben widmete er sich dem Konzertgesang in Kantaten und Messen von Bach, Schubert, Mozart, Saint-Saens, Mendelssohn-Bartholdy. Konzertverpflichtungen führten ihn in jüngerer Zeit zum Festival de Musique Sacrée nach St. Malo und nach Rom. 2011 hatte die von ihm konzipierte Konzertrevue „Treu sein...das liegt mir nicht“ mit Werken der Revueoperette der 20er und 30er Jahre Premiere.

Tareq Nazmi – Bass

Tareq Nazmi wurde 1983 in Kuwait geboren, studiert seit 2005 Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München bei Prof. Edith Wiens, seit Herbst 2010 in der Meisterklasse von Prof. Christian Gerhaher. Parallel arbeitete er in Meisterkursen mit Matthias Goerne, Dmitri Hvorostovsky, Malcolm Martineau, Brian Zeger, Edith Bers, Rudolf Piernay, Margot Garret, Roger Vignoles, Denise Massé und Stephan King.

2008 war er Preisträger beim Bundeswettbewerb Gesang, 2009 erhielt er den 1. Preis der Hamel-Stiftung. Er ist Stipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes und des Steans Institutes in Ravinia bei Chicago.

Die Bayerische Staatsoper setzte ihn bereits in vielen Produktionen ein: What next / Gianni Schicchi und Die Nacht, was auch bei der Ruhrtriennale in Essen zu hören war. In der vergangenen Saison übernahm er am Augsburger Theater den Lord Syndham in Lortzings Zar und Zimmermann sowie den Sarastro in Mozarts Zauberflöte.

Tareq Nazmi war zu konzertanten Aufführungen des Münchner Rundfunkorchesters eingeladen, u. a. in Verdis Macbeth, in Carl Maria v. Webers Silvana und Orffs Orpheus in der Unterwelt, als Colline in La Bohème, alles unter der Leitung von Ulf Schirmer.

2009 debütierte er mit der Bass-Partie in Beethovens 9. Sinfonie beim Vietnam National Symphony Orchestra in Hanoi (Vietnam) unter Jonas Alber. Ab der Spielzeit 2010/11 gehört er dem Opernstudio der Bayerischen Staatsoper an.





Marius Popp – Chordirektor

Marius Popp wurde für das Projekt Verdi Requiem als Chordirektor vom Deutschen Ärztechor engagiert.

Er absolvierte die Fachakademie für evangelische Kirchenmusik Bayreuth und schloss mit der staatlichen Reifeprüfung und Musiklehrerprüfung ab.

Es folgte ein Aufbaustudium an der Hochschule für Musik in Köln und die Teilnahme an internationalen Meisterkursen für Orgel.

Neben seiner Haupttätigkeit als Dekanatskantor in Kronach übt er eine rege Konzerttätigkeit als Organist, Cembalist, Pianist, und Dirigent aus. Popp gründete den Internationalen Orgelzyklus Kronach, leitet den von ihm gegründeten Dekanats-Chor Kronach sowie den ältesten Kulturträger der Stadt Coburg, den Konzertchor Coburg, mit welchen er seit sechs Jahren auch internationale Konzertreisen durch große Kathedralen Europas (Italien, Frankreich, Slowakei) unternimmt. Sechs Jahre leitete Popp erfolgreich den Orchesterverein Bayreuth.



DER DEUTSCHE ÄRZTECHOR

Der Deutsche Ärztechor hat seine Wurzeln im Deutschen Ärzteorchester. Er wurde aus dem Wunsch heraus gegründet, Oratorien und große Werke für Chor und Orchester mit Medizinern aufführen zu können.

Nach einem Aufruf im Deutschen Ärzteblatt konstituierte sich der Chor und trat erstmals im Dezember 2007 zur Aufführung des Bach'schen Weihnachtsoratoriums auf Amrum zusammen.

Er besteht aus musikalisch begabten und chorerfahrenen Medizinern, Medizinstudenten und Angehörigen assoziierter Berufe wie Apotheker, Krankenschwestern, Heilpraktiker. Sie kommen aus ganz Deutschland und treffen sich mehrmals jährlich zur Einstudierung eines Konzertprogramms.

Die mittlerweile weit über 100 Mitwirkenden eint die Freude an der Ausübung der Musik in Ergänzung zu ihrem beruflichen Alltag. Mit dem Deutschen Ärzteorchester wurden 2009 das Deutsche Requiem von Brahms in Hamburg und Stade und 2010 das Mozart-Requiem auf Amrum und Sylt aufgeführt.

Die Konzerte des Deutschen Ärztechores sind in aller Regel Benefizveranstaltungen – der Erlös dient einem guten Zweck. Selbes gilt für das Bayerische Ärzteorchester, mit dem der Deutsche Ärztechor mit dem Verdi-Requiem erstmals zusammen auftritt. Chorsänger und Orchestermusiker tragen die Kosten für Ihre zehntägigen musikalischen Aktivitäten selbst, sodass dem Benefizgedanken ein wirklicher Erlös zugeführt werden kann.





Reinhard Steinberg – Dirigent

Reinhard Steinberg wurde 1946 geboren, Vorschule und Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen. Klavierunterricht mit 7, Cello mit 11, Tuba mit 25 Jahren, Chorleitung bei Domkapellmeister Georg Ratzinger, Cello bei Walter Reichardt an der Münchner Musikhochschule. Mit dem Cello 1964 und 1966 Bundessieger „Jugend musiziert“.

Sanitätsdienst, Medizinstudium in München, 1973 Staatsexamen, Promotion in Neurophysiologie, Assistent am Physiologischen Institut der Universität München und der Neurophysiologischen Abteilung des CNRS in Marseille.

Seit 1978 Ausbildung zum Nervenarzt an der Münchner Universität, Habilitation 1987 in Psychiatrie über „Musikpsychopathologie – Musikalischer Ausdruck und psychische Krankheit“. Seit 1987 Ärztlicher Direktor des Pfalzkrankenhauses in Klingenstein/Landau Pfalz, Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Mainz.

Im 1. Studiensemester 1967/68 Gründung des „Orchesters Münchner Medizinstudenten“, seit 1975 „Bayerisches Ärztorchester“. Dirigentenusbildung unter anderem in Bruno Madernas Dirigierklasse an der Salzburger Sommerakademie. Neben klinisch-neurophysiologischer Forschung seit 1980 Grundlagenforschung zu psychophysiologischen Fragestellungen über den Musiksin. Mitglied in nationalen und internationalen musikpsychologischen Gesellschaften.

Im Wintersemester 1967/68 machte Reinhard Steinberg, Erstsemester Medizin in der Ludwig-Maximilians Universität München einen Aushang zum Orchestermusizieren. 22 Kommilitonen folgten und gründeten das „Orchester Münchner Medizinstudenten“, das bis 1973 auf sehr respektablem Niveau musizierte. Das Orchester war rasch angewachsen auf 80 Aktive, wobei schon immer - wie in der medizinischen Studentenschaft allgemein – das Geschlechtsverhältnis 1:1 war.

Die Gründungszeit selbst war eher unharmonischer Natur, auch an der Münchner Medizinischen Fakultät gab es kontroverse und streitgebärende politische Auseinandersetzungen. Durch betonte Pflege der Moderne („Wir spielen Bach bis Bartok“) wollte man sich natürlich auch bewusst absetzen vom vermeintlich bürgerlichen Musizieritual.

Das Studentenorchester ereilte das Schicksal vieler derartiger Vereinigungen, die mit dem Eintritt ins Berufsleben die Akzente verschieben müssen. Zerstörerischer wirkten noch die der Medizin inwohnenden Lehr- und Wanderjahre, die der Sozialform des Akademischen Orchesters mit wöchentlicher Probe mangels Ortsstabilität entgegenstehen. Reinhard Steinberg löste 1973 das Orchester unter Wehklagen der Mitglieder und der Medizinischen Fakultät, des grossen Förderes auf, obwohl es musikalisch auf dem Höhepunkt war; es sollte nicht der musikalischen Agonie verfallen.

1975 trat Peter Clemente, Münchner Augenarzt und Cembalist an Reinhard Steinberg heran, für die Ärzteschaft ein Weihnachtskonzert mit Orchester zu veranstalten. Dies war die Wiederaufnahme der Orchestertätigkeit, jetzt als „Bayerisches Ärzteorchester“. Unabdingbar war die neue Organisation, die jährliche Arbeitsphase, mit zehn Tagen des Übens und Konzertierens überschau- und machbar. Es wurde mit Schloss Craheim in Unterfranken ein ideales Probenlokal gefunden, das nun schon über mehr als drei Jahrzehnte nicht mehr verlassen wird. Die Craheim-Idee ist sicher mit ein Kitt für den Bestand des Orchesters, mittlerweile bringt die zweite Generation ihre Kinder mit, die zum Craheim-Erlebnis und zur aktiven musikalischen Früherziehung dazu gehören. Die Mischung aus konzentrierter musikalischer Arbeit, verständnisvollem und nachsichtigem Ambiente, Kammermusik und Geselligkeit hat schon bald rituellen Charakter.

Wer trifft sich da eigentlich? Es sind fast ausschließlich Ärzte und Medizinstudenten, mit über 90% der derzeit fast 200 aktiven Mitglieder ist das „Bayerisches Ärzteorchester“ tatsächlich ein praktisch reinrassiges Ärzteorchester. Ärzte sind mit Sicherheit nicht musikalischer als andere Leute oder Mitglieder anderer akademischer Berufe. Sie sind aber einfach zahlenmässig mehr, daher gibt es nicht so selten (im deutschsprachigen Raum) diese berufsbezogene Orchestervariante. Es dürfte aber vor allem der sozialen Schicht zuzurechnen sein, der viele Ärzte entstammen, in der aktives Musizieren geschätzt und gefördert wird. Im „Bayerischen Ärzteorchester“ versammeln sich Instrumentalisten, von denen nicht wenige ein Musikstudium überlegten, sich aus unterschiedlichen Gründen dann aber doch im Status des leistungsorientierten Amateurs wiederfanden.

Das „Bayerische Ärzteorchester“ war als Studentenorchester schon ein romantisches Symphonieorchester, es ist seit Jahrzehnten - an der Besetzung gemessen - ein hochromantisches Orchester der Sonderklasse. Dies nimmt natürlich Einfluss auf die Programme, da alle Musiker spielen wollen. Besetzungsreduktionen aus Stil- und Klanggründen kommen bei den Musikern einer Arbeitsphase sehr schlecht an. Die Programme entstammen daher der großsymphonischen Form der romantischen und zeitgenössischen Literatur. Bei Sondergelegenheiten wird allerdings auch gerne Mozart gespielt, der allerdings ein 110-Frau und Mann-Orchester nicht gut verträgt.

Die Programme werden gemeinschaftlich beschlossen und geprüft. Prüfung ist wichtig, denn selbstverständlich haben Amateurorchester – das „Bayerische Ärzteorchester“ ist ein Amateurorchester, allerdings ein recht ordentliches – ihre Grenzen. Das Programm muss technisch beherrschbar sein, auf professionelles Schummeln („Pfuschen“) kann man sich bei einem Laienorchester nicht verlassen, das können tatsächlich nur die guten Profis. Das Programm muss allerdings von den Orchestermitgliedern und seinem Publikum akzeptierte Werke enthalten, Laienorchester können erst recht nicht die Versenkgrube der Musikliteratur ausschöpfen, das macht niemandem Spaß. Musik hat viel mit Akkulturation, mit Kennen, mit Emotions-Assimilation zu tun. Aber es muss stimmen.

Das „Bayerische Ärzteorchester“ hat noch nie nach dem vermeintlich schlüssigen Grundsatz: „Hauptsache, es wird Musik gemacht“ gespielt, dieser Grundsatz führt nur in die wenig erträgliche Laienaktion. Musik ist idealtypischer Natur, je besser, desto schöner. Das gilt selbstverständlich auch für Amateurmusik.

Kristallisationspunkt allen Erlebens in der Musik sind die Aufführungen, für die geprobt wird, für die man letztendlich zusammenkommt. Das „Bayerische Ärzteorchester“ hat sich ein recht hohes Niveau erspielt, dokumentiert auf den Konzertschnittschnitten. Bisher ist es gelungen, den Höreindruck so zu gestalten, dass die Zuhörer, aber auch die Presse über die Leistung und die Begeisterungsfähigkeit des „Bayerischen Ärzteorchesters“ hoch erstaunt waren.

Vier Jahrzehnte gemeinsames Musizieren hat einen eigenen BÄO-Stil hervorgebracht. Es ist eine glückliche Fügung, dass Ambiente, Musizierwille und Musiziervermögen bei allen in einer Mischung vorhanden sind, die Individualität zulässt und trotzdem einen in der Laien-Szene und darüber hinaus sehr beachteten Klangkörper ermöglicht. Mit dem Deutschen Ärztechor, einer seelenverwandten Einrichtung, betritt das „Bayerische Ärzteorchester“ nun Oratorien-Neuland, auf das alle Beteiligten sehr gespannt sind.

Reinhard Steinberg

Liste der Teilnehmer
aus Datenschutzgründen
entfernt

Liste der Teilnehmer
aus Datenschutzgründen
entfernt